

Schul-, Dorf- und Kirchenchronik St. Willibrord Wardt (2)

Am 6. Juli (1876) Schulrevision in hiesiger Schule durch den Kreisschulinspektor Herrn Bauer unter Gegenwart des Lokalschulinspektors - des Herrn Bürgermeisters Schleiß - und der beiden Schulvorstandsmitglieder - der Herren Th. Biesemann und Cl. Aug. Schmitz.

Offizielle Hauptkonferenzen der Lehrer der Inspektionen Xanten fanden im Jahre 1876 statt am 29. Januar in Xanten, am 3. Mai, 5. Juli und 6. September zu Grünthal. Verhandelt wurden folgende Themata:

- "Der Gesang in der Volksschule" (Referent Lehrer Rauen aus Vynen),
- "Über Zeitverschwendung in der Volksschule" (Referent Sarbin aus Lüttingen),
- "Die Strafe in der Volksschule" (Referent Lehrer Spaltmann aus Labbeck),
- "Die Landwirtschaft in der Volksschule" (Referent Lehrer Sommer aus Wardt).

Am 20 August 1877 Schulrevision durch den Kreisschulinspektor Herrn Cremer aus Moers, der im Februar dieses Jahres die Stelle des nach dem Landkreis Düsseldorf versetzten Kreisschulinspektors Herrn Bauer die Verwaltung der Schulen genannten Kreises übernommen hat.

Am 4. November 1878 Revision der Schule durch den Kreisschulinspektor Herrn Cremer.



Die „neue“ Volksschule in Wardt 1879-1961
(Foto: Stiftsarchiv Xanten)

Am 17. Mai 1879 Besuch der Schule durch den Ministerialrat Herrn Dr. Schneider aus Berlin und den Schulrat Herrn Dr. Dickhoff aus Düsseldorf und kurze Revision.

Nach den Herbstferien, am 5. Oktober, wurde die neuerbaute Schule im Dorfe durch den Kreisschulinspektor Herrn Cremer im Beisein des lokalen Schulinspektors Herrn Bürgermeister Schleiß aus Xanten, der Schulvorstandsmitglieder und einiger Väter und Mütter der Gemeinde

feierlich dem Gebrauch übergeben. An den vorhergehenden Tagen waren die Schule und der Eingang zu derselben festlich geschmückt.

Die Feierlichkeit wurde eröffnet mit einem Gebet und einem geistlichen Liede. Der Schulinspektor sprach darauf in so ergreifenden Worten, daß kein Auge der Erwachsenen trocken blieb, über den Zweck und die Bedeutung der neuen Schule, über die Würde und Bürde des Lehrerstandes, dankte der Gemeindevertretung für ihre Bemühungen, besonders aber dem Bürgermeister Herrn Schleiß. für seine Sorgfalt und forderte schließlich den Lehrer auf, nach besten Kräften an dem großen Werk der Jugenderziehung zu arbeiten.

Es war ein erhabener Akt!

Darauf ergriff der Lehrer das Wort. Er gedachte noch kurz des Auszuges aus der alten Schule vor den Ferien, wünschte, daß die Kinder in der alten Schule auch den alten Menschen zurückgelassen haben mochten, dagegen als eine unverwelkliche Ehrenkrone bewahren mochten, was sie dort gelernt für die Erde, für den Himmel. Darauf sprach er über die beiderseitigen Pflichten des Lehrers und der Kinder, versprach den Kindern ein liebender Vater zu sein, wogegen die Kinder ihm versprachen, stets gehorsam, fleißig usw. zu sein. Ein munteres Vaterlandslied schloß die Feier.



Am nächsten Tage war Revision der Schule.

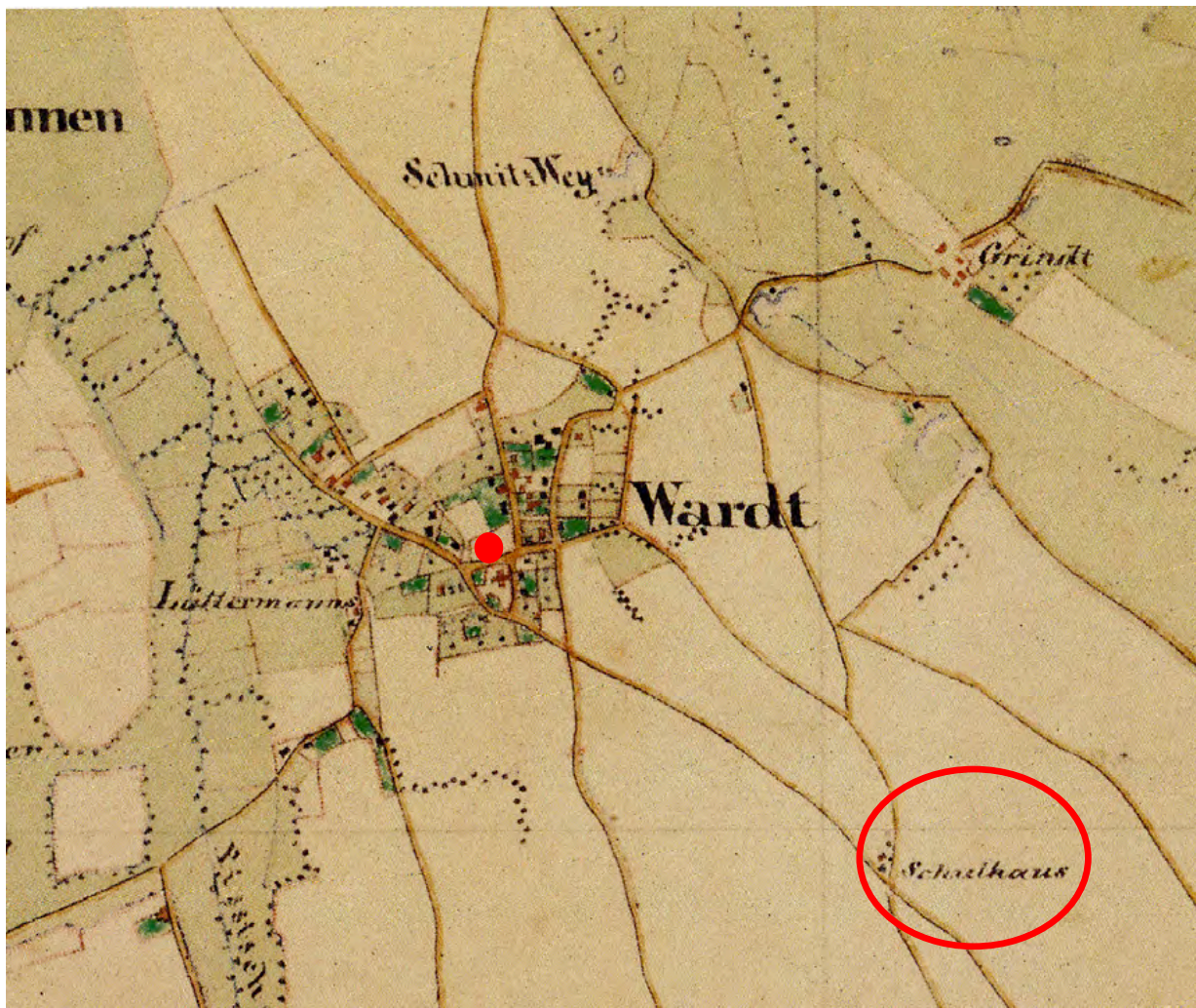
Am Fronleichnamsfeste des Jahres 1892 wurde in hiesiger Pfarrkirche die neuerbaute Orgel zum ersten Male gespielt. Der Orgelbaumeister Franz Breil aus Dorsten hatte dieselbe angefertigt und aufgestellt. Sie wurde aus zinsfreien Darlehen, welche auf Anregung des Lehrers Sommer bei einem fröhlichen Gelage gezeichnet wurden, bezahlt und zwar zeichneten

1. der Küster H. Hegmann (stets als erster in der Reihe) sofort 300 Mark, dann
2. Schmiedemeister W. Spettmann 300 Mark,
3. dessen Bruder H. Spettmann 300 Mark,
4. die Schwester der beiden Letzteren Kath. Spettmann 300 Mark, und Gutsbesitzer Th. Krebber 900 Mark,
5. Herm. Schmithuysen 150 Mark,
6. Lehrer Sommer 150 Mark.

Später nach Bekanntwerden vorgenannter Zeichnungen traten noch bei Herr Pfarrer Hünnekes mit 300 Mark und Gutsbesitzer Th. Hegmann mit 300 Mark. Diese zinsfreien Darlehen sollen durch freiwillige Beiträge sämtlicher Pfarreingesessenen wieder gedeckt werden und wurde zu diesem Zwecke ein sogenannter Pfennigverein eingeführt. Vier zum ersten Male zur Heiligen Kommunion angenommenen Mädchen gehen alle 14 Tage des Sonntags zwischen 11 und 12 Uhr mit einer verschlossenen Büchse in alle Häuser der Pfarrei und zwar ein jedes Mädchen in sein Revier und jede Familie legt nach Belieben wie es eben die Verhältnisse und die Frömmigkeit eingeben, in diese Büchse. Im ersten Jahre, nämlich im Jahre 1890, hatte die Kollekte 350 Mark eingebracht, im zweiten Jahre 1891 fast die gleiche Summe und voraussichtlich wird sie auch in diesem Jahre 1892 dasselbe Ergebnis aufweisen.



Die eingegangenen Gelder werden an die Darleher verhältnismäßig verteilt und die Kollekte solange beibehalten, bis die Schulden gedeckt sind. Als die neue Orgel bezahlt werden mußte, waren so viele Kollektengelder und Ersparnisse in der Kirchenkasse vorhanden, daß von den oben gezeichneten Darlehen nur 2/3 bezahlt werden brauchten. Der Küster Heinr. Hegmann übernahm die alte Orgel für 300 Mark. Diese Orgel hatte gar keinen Wert mehr, weshalb diese 300 Mark ein reines Geschenk für die Kirche war. Ebenso verzichtete H. Spettmann auf Wiedergabe seiner gegebenen 300 Mark. Th. Hegmann opferte auch großmütig 200 Mark, nämlich 2/3 seiner Zeichnung. So mußten noch zusammenlegen Herr Pfarrer Hünnekes 200 Mark, W. Spettmann 200 Mark, Kath. Spettmann 200 Mark, Th. Krebber 600 Mark, Her. Schmithuysen 100 Mark, Lehrer Sommer 100 Mark, zusammen 1400 Mark. Diese Summe wird in wenigen Jahren gedeckt sein. Die Abnahme der neuen Orgel übernahm unter Gutheißung der Bischöflichen Behörde der Herr Kaplan Ferbers aus Xanten (früher ebendasselbst Domchordirektor). Das Gutachten fiel sehr günstig für den Orgelbaumeister Franz Breil aus Dorsten aus.



Altes Wardter Schulhaus am Hagelkreuz (roter Kreis) und die „neue“ Wardter Schule im Dorfskern (roter Punkt) auf der topografischen Karte von Tranchot und von Müffling (1803-1813).

Der in voriger Aufzeichnung genannte Herr Pfarrer Hünnekes wurde Pfarrer von Wardt am 9. Juli 1888. Er war vordem Kaplan in Hülme bei Cleve. Vor ihm war Pfarrer von Wardt ein Herr Joosten (wie Pfarrer Hünnekes auch geboren in Keppeln). Dieser Herr Pfarrer Joosten bekleidete das Pfarramt vom Jahre 1868 bis 1888, also 20 Jahre. Vor ihm war in Wardt Herr Pfarrer Eiting, gebürtig aus Rees, von 1854 bis 1868, also 14 Jahre. Davor Pfarrer Smitmans von 1831 bis 1854, also 23 Jahre. Vor Pfarrer Smitmans, der in der ersten Zeit zugleich Pfarrer von Wardt und Lüttingen war, fungierte als Pfarrer beider Gemeinden ein Pfarrer Vohs, der im Jahre 1831 starb zu Wardt. (Die Haushälterin dieses letzteren, Mechtilde Ingensandt, wurde die Gemahlin des Lehrers Baumann hierselbst, der die ersten Aufzeichnungen in dieser Chronik gemacht hat.) Dieser Lehrer Baumann wurde im Jahre 1868 pensioniert mit 120 Thaler jährlich und starb in Veen bei seinem einzigen Schwiegersohn H. Lohmann im Jahre 1878. Sein einziger Sohn wurde Priester, wirkte zuerst 26 oder 27 Jahre als Schulvikar zu Rehse bei Buer in Westfalen, wurde darauf Kaplan in Bislich zur Unterstützung des schwächlichen Pfarrers van Gülick mit dem Rechte der Nachfolgeschafft und wirkt seit dem Jahre 1886 als Pfarrer in Bislich. Die Ehefrau des oben genannten Lehrers Baumann starb im Jahre 1866 hierselbst an Wassersucht. - Nachfolger des Lehrers Baumann wurde im Jahre 1868 der Lehrer Heinrich Sommer, gebürtig aus Mehr bei Rees, und zwar vom 18. Februar bis 1. Oktober 1868 als Substitut, von da ab bis 1872 provisorisch, dann definitiv.



Dieser Lehrer Sommer hatte seine Schule am sogenannten Hagelkreuz, mitten im Feld zwischen Wardt und Lüttingen, weil ein großer Teil von den Lüttinger Kindern, wo erst 1871 eine eigene Schule erbaut wurde, die Schule von Wardt am Hagelkreuz besuchten.

Im Jahre 1879, in welchem Jahre im Dorfe Wardt die neue Schule fertiggestellt wurde, wurde die alte Schule verkauft. Gutsbesitzer Herr Franz Scholten ersteigerte sie für 1500 Mark. Sie wurde abgebrochen und der Bauplatz mit dem Spielplatz zu Ackerland gemacht.

Wo im Dorfe die neue Schule erbaut wurde, war früher vor der Erbauung ein Baumgarten mit ziemlich schönen Obstbäumen, dem Franz Smitmans (Bruder des vorher genannten Herrn Pfarrer Smitmans, gestorben in Wette bei Geldern) gehörig. Dieser verkaufte denselben mit noch einigen Quadratruthen vom angrenzenden Ackerland, im Ganzen 91 Quadratruthen an die Gemeinde für 910 Thaler, d. i. die Ruthe für 10 Thaler. Daß die Wardter Kinder noch von 1871 bis 1879 zur Hagelkreuzschule mußten, lag daran, weil niemand im Dorfe Boden abtreten wollte zum Bau einer neuen Schule, bis endlich genannter Smitmans auf längeres Drängen seines Schwiegersohnes Krebber und des Lehrers Sommer für schweres Geld Boden abtrat für eine neue Schule.



Letzte Schulrevision war am 6. September 1892 durch den Regierungsrat Herrn Hildebrandt und den Kreisschulinspektor Herrn Seeker aus Moers.

Die herbstlichen Schulferien dauerten vom 10. September bis zum 9. Oktober einschließlich. Am 10. Oktober begann das Wintersemester. Der Übergang des Herbstes zum Winter 1892 war bis Weihnachten sehr gelinde. Nach Weihnachten stellte sich Frost ein, der bis zu 14 Kältegrade sich steigerte. Am 16. Januar 1893 staute sich das Eis im Rheine hier, nachdem es sich am Oberheine stellenweise schon einige Tage vorher gestaut hatte. Am 21. Januar trat gelindes Tauwetter ein mit vielem Schnee. Das Tauwetter hielt an, sodaß sich das Eis im Rheine hier schon am 26. Januar rührte und sich dichter aufschob. Der Wasserstand war noch sehr niedrig. Am 28. war wieder etwas Frost (1 Grad). Dann folgte wieder Tauwetter. Der Rhein ging ab am 29. Januar bei immer noch niedrigem Wasserstand.

Im Frühjahr 1893 wurden die Privatwege hierselbst mit Kies befahren. Die Gemeindegewohner zahlten freiwillig dazu pro Morgen (Preußischer Morgen = 180 Quadratruthen, also 13 Ar) 30 Pfennig. Es wurden an der Bank bei Xanten angefahren 255 Kubikmeter gereinigter Kies, verdungen an Schieß aus Ginderich zu 1,40 Mark pro Kubikmeter. Die hiesigen Ackerwirte holten den Kies von dort und brachten denselben auf die Wege. Die Tagelöhner etc. mußten verhältnismaßig Handdienste leisten, alles natürlich gratis. Im Frühjahr 1894 sollten wieder 150 Kubikmeter Kies angefahren werden, aber der Verdingstermin kam zu spät; die Schiffer hatten schon anderweitig angenommen.

(Fortsetzung folgt)